

Die vorstaatliche Entwicklung Alt-Israels. Exodus-Experience

ERSTER TEIL

1. „The Exodus-Experience“

Der Hebräischen Bibel zufolge bildet der Exodus das *Grunddatum* der Geschichte Israels mit seinem Gott

Ex 15, 1-2 (Zürcher)¹

¹Damals sang Mose mit den Israeliten dem HERRN dieses Lied; sie sprachen:

Singen will ich dem HERRN, denn hoch hat er sich erhoben, Ross und Reiter hat er ins Meer geschleudert.

²Meine Kraft und meine Stärke ist der HERR, und er wurde mir zur Rettung. Er ist mein Gott, ich will ihn preisen, der Gott meines Vaters, ich will ihn erheben.

Historische Perspektive

- Harte Kontroverse zwischen Skeptikern (z.B. Finkelstein/Silberman) und den „Positivisten“: Hat der Exodus überhaupt stattgefunden?
- Methodische Voraussetzung: Die Bibel ist keine Zeitung, sondern eine machtvolle, viele Generationen übergreifende, gedeutete *Geschichtserzählung*
- Dabei wird insbesondere der Exodus zum *Paradigma* der Hoffnung auf Befreiung („Zweiter Exodus“) – welches sich in der israelitischen und der jüdischen Geschichte immer wieder wiederholt

Jes 40, 1-5 (Zürcher)

¹Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott.

²Redet zum Herzen Jerusalems und ruft ihr zu, dass ihr Frondienst vollendet, dass ihre Schuld abgetragen ist. Aus der Hand des HERRN musste sie nehmen das Doppelte für all ihre Sünden.

³Horch, ein Rufer: *Bahnt den Weg des HERRN in der Wüste, in der Steppe macht die Straße gerade* für unseren Gott!

⁴Jedes Tal wird sich heben, und senken werden sich alle Berge und Hügel, und das Unebene wird flach, und was hügelig ist, wird zur Ebene.

⁵Und die Herrlichkeit des HERRN wird sich offenbaren, und gemeinsam wird alles Fleisch es sehen. Der Mund des HERRN hat gesprochen!

Jes 43,14-21 (Zürcher)

¹⁴ So spricht der HERR, euer Erlöser, der Heilige Israels: Um euretwillen habe ich nach Babel gesandt, und als Flüchtlinge treibe ich sie alle hinab, die Kasdäer auf den Schiffen, auf denen sie gejubelt haben.

¹⁵ Ich bin der HERR, euer Heiliger, der Schöpfer Israels, euer König.

¹⁶ So spricht der HERR, *der einen Weg bahnt im Meer und einen Pfad in mächtigen Wassern,*

¹⁷ *der Wagen und Pferde ausziehen lässt, Heer und Starke, gemeinsam liegen sie da, nie mehr stehen sie auf, sind ausgelöscht, verloschen wie ein Docht.*

¹ Dieses kurze Gedicht gilt als einer der ältesten Texte der Bibel.

¹⁸Denkt nicht an das, was früher war, und was vormals war - kümmert euch nicht darum.

¹⁹Seht, ich schaffe Neues, schon sprießt es, erkennt ihr es nicht? *Ja, durch die Wüste lege ich einen Weg und Flüsse durch die Einöde.*

²⁰Die Tiere des Feldes werden mich ehren, die Schakale und die Strauße, denn in die Wüste bringe ich Wasser, in die Einöde Flüsse, um mein Volk, meine Erwählten, trinken zu lassen,

²¹das Volk, das ich für mich gebildet habe. Von meinem Ruhm werden sie erzählen.

Intermezzo: Lesestoff

„Diese dramatischen Momente [des Exodus] ergeben nur einen Sinn *nach* dem großen Zeitalter ägyptischer Macht unter den Ramessiden und vor dem Hintergrund der Invasionen eines stark geschwächten Ägyptens durch die Assyrer, Babylonier und Perser im 7. und 6. Jahrhundert. Schließlich waren alle wichtigen Orte, die in der Geschichte von den umherwandernden Israeliten eine Rolle spielen, im 7. Jahrhundert bewohnt; in einigen Fällen waren sie *nur* zu diesem Zeitpunkt besiedelt. [...] All diese Hinweise lassen darauf schließen, daß der Exodus-Text erst zur Zeit der 26. Dynastie in der zweiten Hälfte des 7. und der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts seine endgültige Form erhielt. [...] Ältere, weniger formalisierte Sagen über die Befreiung aus Ägypten dürften geschickt in die machtvolle Sage, die vertraute Landschaften und Bauwerke entlehnte, eingeflochten worden sein.“ (Finkelstein, Silberman, Keine Posaunen vor Jericho, S. 81-82)

„Warum halten so viele diese geschichtliche Dimension der alttestamentlichen Erzählungen für so entscheidend? Liegt das am Charakter der Texte selbst – oder daran, daß die übliche Anschauungsweise moderner Menschen historisch orientiert ist? Was die Texte angeht, so entsprechen sie auf den ersten Augenschein unseren Erwartungen von historischen Berichten. Sie beschrieben eine Entwicklung, einen geschichtlichen Verlauf, der lange andauert und durch ein chronologisches Schema strukturiert ist, das die gesamte Zeitstrecke in einzelne Phasen unterteilen hilft. [...] Nach der historischen Analyse dieser Erzählungen muß der erste Eindruck revidiert werden. [...] Es ist in aller Deutlichkeit festzuhalten: niemals hat ein Abraham, der zwischen Babylon, Kanaan und Ägypten umherwanderte, um Frauen zu suchen, Zuflucht zu finden oder Land für sich zu gewinnen, gelebt; und ebensowenig ein Isaak, ein Jakob. Nie hat es einen Exodus aus Ägypten gegeben, durch den das Volk der Israeliten der Unterdrückung Pharaos entkommen ist. Auch ist Israel niemals vierzig Jahre durch die Wüste gewandert, usw. usw. Dies wird hier so scharf formuliert, um klarzumachen, daß es von Grund auf falsch ist, die Erzählungen des Pentateuch für geschichtliche Berichte zu halten. Sie sind vielmehr das Ergebnis literarischer Konstruktion, die nicht Geschichte nachzeichnen, sondern Literatur schaffen wollte.“ (Niels Peter Lemche, Die Vorgeschichte Israels. Von den Anfängen bis zum Ausgang des 13. Jahrhunderts v. Chr., Biblische Enzyklopädie 1, Stuttgart u.a. 1996, 219-220)

„Israeliten, Philister und Aramäer betraten etwa zur selben Zeit die Bühne der Geschichte (Am 9,7). Entgegen Dtn 26,5, „Mein Vater war ein wandernder Aramäer“, haben die eisenzeitlichen Stämme Palästinas mit den Aramäern nichts, mit den Bewohnern der ehemaligen ägyptischen Provinz Kanaan hingegen sehr viel zu tun. [...] Inzwischen besteht weitgehend Konsens darüber, dass keineswegs das ganze Volk „Israel“, sondern nur ein kleiner Teil in Ägypten war und von dort floh. Ebenso unstrittig ist, dass der Exodus nicht von der Person des Mose [...] gelöst werden kann. Die fluchtgruppe scheint in den späteren Stämmen aufgegangen zu sein und das Bekenntnis ihrer Rettungserfahrung durch J' [...] denselben mitgeteilt zu haben. Möglich wäre allerdings auch, den Auszug aus Ägypten nicht mit dem geographischen Ägypten

zu verbinden, sondern mit dem herrschaftlichen, so dass bereits die Abwanderung aus den von Ägypten dominierten Stadtstaaten als Auszug aus Ägypten gedeutet worden wäre.“ (Angelika Berlejung, Geschichte und Religionsgeschichte des antiken Israel, in: Jan Gertz u.a. (Hg.), Grundinformation Altes Testament, Göttingen ⁵2016, S. 96-97)

3. Historische Perspektive: Exodus oder kein Exodus

Es kann kaum ein Zweifel daran bestehen, dass der Exodus in der von der Hebräischen Bibel beschriebenen Weise *nicht* stattgehabt hat (nach Ex 12,37: 600.000 Flüchtlinge!!; 600 Streitwagen plus Pharaos etc.):

Ganz abgesehen von der Frage nach dem historischen Haftpunkt, über den sich keine gesicherten Aussagen treffen lassen, gibt es auch sonst keine Belege dafür, dass die Exodustradition schon vor dem Untergang des Nordreiches Israel (722 v. Chr.) eine besondere Rolle gespielt hat. Erst nach dieser historischen Zäsur scheint sie in Ex 1-15* erstmals verschriftet worden zu sein, und erst in dieser Situation entfaltet sie auch ihr spezifisches Bedeutungspotential als Ursprungslegende Israels: Die Exodustradition zielt ihrem Wesen nach nicht auf die Begründung königszeitlicher Verhältnisse, sondern liefert gerade eine alternative Identitätsbestimmung Israels, das sich in unmittelbarer Weise als Volk JHWHs begreift und auf die Vermittlung durch die Monarchie nicht mehr angewiesen ist. Die heilsgeschichtliche Neubegründung des Gottesverhältnisses Israels aus dem Exodus ist nicht Ausfluss überkommener Staatsideologie, sondern zentrale Errungenschaft nachstaatlicher Theologie, deren gewaltiges Potential in der literarischen Ausgestaltung der Exodustradition in den alttestamentlichen Schriften erst sukzessive ausgeschöpft werden sollte. (Christoph Berner, wiblex, Exodustradition; <http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/18041/> letzter Zugriff: 14.11. 2021)

- viele Angaben (v.a. Orte) und narrative Details wurden durch mündliche Überlieferung und Verschriftungsprozesse an die eigenen Horizonte und Bedürfnisse angepasst, aber:

Es gibt Reminiszenzen an Mizrajim/ Ägypten

- Existenz von Nomadenvölkern im Delta (14.-12. Jh. BCE)
- „Vorratsstädte“ Pithom/Pr-Ithm, Sukkot/Tjeku (?) und Ra’amases (Pi-Ramesse) im Delta (Ex 1,11) z. Zt. Ramses II. (1290-1224 v. Chr.)²
- Existenz von Grenzbefestigungen im Neuen Reich (nach Hyksos)
- Merkwürdige Namen: Mosche, Mirjam, Aharon
- Eigenartige Details in der Vita Mosis
- Die Shasw J’ (Midianiter- bzw. Keniter-Hypothese)

Schlussfolgerungen?

- Hypothese: heterogene Gruppe von sozial deklassierten semitischen Fronarbeitern flieht erfolgreich aus dem Ostdelta.
- Dieser Erfolg schmiedet die Gruppe zusammen und wird von ihr mit dem Wirken einer im sinaitischen Bergland beheimateten Gottheit (vgl. Sh3’sw-Jhw auf der Soleb-Liste des Ramses II.) begründet.

² Papyrus: Grenzbeamtenbrief aus dem 12. Jh. v. Chr. (siehe TGI Nr. 16); Inhalt: Erlaubnis für Nomadengruppen sich bei Dürre in Ägypten anzusiedeln; vor allem im Wadi Tumelat. Papyrus aus der Zeit Ramses II (1290-1224); Inhalt: Nomadische syrisch-palästinische APIRU-Gruppen sind am Bau der Stadt Ramses beteiligt.

Religionsgeschichtliche Reflexion: Die Midianiter-Hypothese

Die Midianiter-Hypothese besagt, dass J' schon „vor Mose“ von midianitischen Völkern/ Nomaden verehrt worden ist (vgl. Ex 3; 18), womöglich nicht im Sinne eines Henotheismus/ einer Monolatrie

- außerbiblischer Beleg: Inschrift von Soleb (1380 BCE)

„In diesem Zusammenhang ist es von Bedeutung, daß in ägyptischen Inschriften aus der Zeit Amenophis' III. (14. Jahrhundert v. Chr.) und Ramses' II. (13. Jahrhundert v. Chr.) die Konsonanten des Gottesnamens J' (JHW') in der Wortverbindung "Land der Schasu J'" erscheinen. Schasu ist die ägyptische Bezeichnung für nomadisierende Gruppen im Bereich südlich Palästinas. In den gleichen Texten werden diese Gruppen auch näher bezeichnet als "Schasu von Seir" und als "Schasu von Edom". Dieser Parallelsetzung von Schasu J', Schasu von Seir und Schasu von Edom in ägyptischen Texten entspricht der Tatbestand, dass im Alten Testament J's Kommen vom Sinai synonym zu einem Kommen von Seir steht (Dtn 33,2) und dass Seir, wie in den genannten ägyptischen Texten, wiederum als Parallele zum "Gefilde Edoms" erscheint (Ri 5,4). Diese Parallelen in ägyptischen und alttestamentlichen Texten lassen erkennen, dass auch außerisraelitischen Nomaden der J'-Name bekannt war, ja dass die Konsonanten des J'-Namens geradezu zur Näherbestimmung einer solchen Gruppe dienen konnten. Dabei ist auffällig, dass in ägyptischen Texten das Wandergebiet dieser durch den J[...]namen näher charakterisierten Schasugruppen gerade dort zu suchen ist, wo sich nach Ri 5,4 und Dtn 33,2 der Wohnsitz J's befindet und wo der Sinai zu lokalisieren ist, nämlich im Gebirge Seir, dem Gebiet der Edomiter. So sprechen auch diese ägyptischen Parallelen für eine Lokalisierung des Sinai im Gebiet östlich der Araba zwischen dem Golf von Akaba und dem Toten Meer. (Martin Metzger, Grundriß der Geschichte Israels (Neukirchen 5. Auflage 1979) 28-29)³

Die Herkunft der J[...]verehrung liegt in der dunklen Vorgeschichte des Volkes Israel verborgen. Die Tradition in Ex 3 nennt den Sinai / Horeb als Ausgangspunkt der J[...]verehrung, es ist aber unklar, ob diese Tradition historisch zutreffend ist. Der Mangel an Daten macht es unmöglich, mehr als eine Vermutung zu äußern. Meiner Meinung nach war J[...] der Gott einer Einwanderergruppe aus dem südlichen Ostjordanland. In der Eisenzeit wurde seine Verehrung sowohl mit der Verehrung des kanaanäischen Gottes El / ilu als auch mit der Verehrung des Gottes der „Exodus“-Gruppe verbunden. Die alttestamentlichen Texte sind alle späteren Ursprungs, und deswegen ist es eine auf literarkritischen Entscheidungen beruhende tour de force, die Herkunft und den ursprünglichen Charakter der Gottheit J[...] zu beschreiben, ohne in einen Zirkelschluss zu verfallen.

Die Bedeutung des Namens J[...] ist umstritten. Im Allgemeinen wird der Name J[...] als Verbform gedeutet, insbesondere als Kurzform für 'el-j[...]h (z.B. Dijkstra 1996). Fraglich ist jedoch, was das Verb bedeutet.

Das Alte Testament suggeriert eine Ableitung von dem westsemitischen Verb היה hjh „sein / da sein“ (Ex 3,14). Gott ist dann entweder „der Seiende / Existierende“ (Qal; vgl. LXX ho on „der

³ „Der älteste Beleg für den Gottesnamen J[...] stammt aus Ägypten. In einer Inschrift aus der Zeit Amenophis III. (14. Jh. v. Chr.) und in einer Liste aus der Zeit Ramses II. heißt es: t3 š3šw jhw3 „das Land der Schasu-Beduin des Jahû“. In diesen Texten ist jhw3 ein Toponym für eine Gegend, die vermutlich im südlichen Ostjordanland lag (Görg 1976). Der Gottesname könnte sehr gut von dem Toponym abgeleitet sein. Diese Annahme passt gut zu der These, dass J[...] – wie z.B. Ps 68,8; Ri 5,4; Dtn 33,2 voraussetzen – aus dem Gebiet Edom stammt. In einer Liste Ramses II. aus Medinet Habu (XXVII 115) ist der Name Jahu in unmittelbarer Nachbarschaft des Namens r'w'r (ägyptische Schreibung: r'w'l) „Rehuel“ belegt, der an Reguël, Moses Schwiegervater, erinnert. Es ist aber unklar, ob Jahu in dieser Liste auf eine Gottheit verweist.“ (Bob Becking, Art. J[...], wibilex; <http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/22127/>, letzter Zugriff: 14.11. 2021)

Seiende“) oder „der Daseinsgeber“ (Hif.). Nach von Soden (1966) bedeutet der Name so etwas wie „er manifestiert sich selber als daseiend“ und davon sei abzuleiten „er erweist sich selber / er offenbart sich selber“ (vgl. Dijkstra 1996). Albright (1968, 147-149) interpretiert den Namen dagegen als ein kausatives Imperfekt mit der Bedeutung „der Daseinsbringer“. Meines Erachtens handelt es sich bei der Deutung von Ex 3,14 um eine späte Volksetymologie. Außerdem sollte bedacht werden, dass die Frage nach der Bedeutung des Namens nicht die Frage nach dem Charakter des Gottes beantwortet.

Wie Knauf (1984, 469) bemerkt hat, ist es merkwürdig, dass der Name einer Gottheit edomitischer oder nordarabischer Herkunft mit einem westsemitischen Verb erklärt werden soll. Besser wäre es vielleicht, den Namen mit einer arabischen Etymologie zu erklären. Die Wurzel hwj hat im Arabischen drei Bedeutungen: 1. „sich sehnen / passioniert sein“, 2. „fallen“; 3. „blasen / wehen“. Eine Verbindung mit der dritten Bedeutung ergibt am ehesten Sinn, da sie mit der Vorstellung von J[...] als Sturmgott des Typus Baal / Hadad verbunden werden kann (Van der Toorn 1999; Green 2003, 219-280). (Bob Becking, Art. J' wibilex, wie FN 3)

- Es bildete sich die J'-Verehrung auf der sozialen Grundlage einer Großgruppe heraus.
- Aufgabe: Sicherung des Überlebens der Gruppe in Freiheit

Der J'-Verehrung der Großgruppe läge also eine geschichtliche Erfahrung zugrunde, die keine Herrschaft begründet, sondern eher Herrschafts-desintegrierende Funktion hat.

- Konstitutiv: Mittlerfigur, Theophanie (?)

Synthese: nach Einwanderung in das kanaanäische Gebiet

Kleintierzüchter des Berglandes Kana'ans	„Exodus-Gruppe“
Patriarchal organisierte Großfamilien	„Großgruppe“ mit besonderer historischer Erfahrung
Viehzucht (keine Schweine!)	Viehzucht
Semitische Sprache	Semitische Sprache
„regulierte Anarchie“	kaum Ämterteilung
Monolatrie („Vätergott“)	Monolatrie (Rettergott J')?
Schutz und Begleitung, keine festen Heiligtümer	Schutz, Begleitung, kein Heiligtum

Jissra'el und J'

Der Name Jissra'el (ישראל) bedeutet in etwa: „El möge sich als Herrscher erweisen“ (theokratisch?)

Enthält kein J' – Element, dennoch ist der Name J' in biblischen und ägyptischen Quellen vor der Königszeit belegt

↪ „Fusion“ von J' und El aufgrund guter „Kompatibilität“

- J'-Erfahrung war vitaler und intensiver
- J' /El als „eigentlicher Herrscher“ ermöglichte weitere nichtstaatliche Existenz
- Bezeichnungen: El (El des xy) und J'
- El war im kanaanäisch-phönizisch-aramäischen Pantheon Hochgott (Vater der Götter- und Menschengötter; Deus otiosus)

4. The Sinai-Experience

- Vor-israelitische J'-Religion hat sich auch (?) außerhalb Israels, möglicherweise vor der Einwanderung gebildet

Welches ist die Rolle des Sinai dabei? Theophanie, Kultgründung, Gebotsverkündung, Bundesschluss (zentral: Ex 19)

- *Theophanie*: entzieht sich ihrem Wesen nach historischer Beurteilung, ist aber in sehr vielen Kulturen konstitutiv für Kult oder Kultreform
- *Kultgründung*: ist möglich, die Angaben der Bibel (vgl. Stiftszeit Ex 25-31/35-40) passen aber nicht zur Wüstensituation
- *Gebotsverkündung und Bundesschluss*: sind deutlich jüngere theologische Konzepte; setzen z.T. Erfahrung der Königszeit und des Babylonischen Exils voraus

→ Ereignisse am Sinai sind historisch nicht zu beurteilen ←

5. Der Übergang zur Königszeit

- Wesentliche Schwachstelle einer segmentären Gesellschaft: Verteidigung gegen äußere Feinde (z.B. Philister)
- „Heerbann“, ermöglicht nur kleinräumige Kriege (Guerilla-Taktik)
- Saul/Schaul als Übergangsfürer
- Erster „echter“ König – David (um 1000 BCE): eigene Hauptstadt (Jerusalem!), Beamte, stehendes Heer („Krethi & Plethi“)
- Problem: soziale Differenzierung, privater Landbesitz, Schuldenfalle und Fron
- Immense religiöse Folgen: Staatsreligion (Hoftheologie) vs. Familien- bzw. Gruppenreligion (prophetische Opposition)

6. Der Widerstand gegen die vorderorientalische Königsideologie

- Die eigene, vorstaatliche Väter- und Exodustradition hatte zur Begründung eines Königtums nichts zu beizutragen (eher im Gegenteil)
- Daher waren zur (kultischen) Verankerung des Königs Anleihen aus Umweltkulturen nötig, die manche Teile der Bevölkerung als fremd empfanden

↳ Daher: prophetische Opposition

(Prophetische) Oppositionstheologie

- In „klassischer“ Form wohl ab dem 8. Jh. BCE (Amos, Hosea, Jesaja)
- Beinhaltet Kritik an sozialer Desintegration, Bündnispolitik, Synkretismus (außen- und innenpolitisch)
- Stärkt: Exodus-Erfahrung, d.h. Gleichheit und Monolatrie

Dagegen: *Höfische oder Königstheologie*

- Vorbild: altorientalisches sakrales Königtum
- König ist: Vertreter Gottes als Weltherrscher (Ps 89,6-11), Segensmittler (Ps 21), Rechtshelfer (Ps 72), Priester (Ps 132)

↪ Enge Verzahnung J's mit der Macht des Königs; Staatskult (Ausschluss des Volkes, Ortsbindung)

Israelitisches Königtum bleibt aber Episode:

- Untergang des Nordreiches Israel: 722 BCE durch die Assyrer
- Dadurch: Fluchtbewegung in das Südreich Juda („Export“ prophetischer Theologie)
- Untergang des Südreiches Juda 585/86 BCE (Nebukadnezar II.)

Literatur:

- ✓ Albertz, Rainer, Religionsgeschichte Israels, 2 Bde., Göttingen 1992.
- ✓ Blum, Erhard, Der historische Mose und die Frühgeschichte Israels, Hebrew Bible and Ancient Israel, 1/2012, S. 37-63.
- ✓ Finkelstein, Israel, Silberman, Neil a., Keine Posaunen vor Jericho. Die archäologische Wahrheit über die Bibel, München 2002. [Sehr skeptisches Buch hinsichtlich der Bibel als historische Quelle. Etwas zu journalistisch, um wirklich wissenschaftlich zu sein, aber interessant]
- ✓ Neu, Rainer, Von der Anarchie zum Staat. Entwicklungsgeschichte Israels vom Nomadentum zur Monarchie im Lichte der Ethnosoziologie, Neukirchen-Vluyn 1992.